

von körnigem oder späthigem Calcit enthält. Wahrscheinlich sind frühere Hohlräume durch nachträglich eingeschwemmte Materialien erfüllt worden.

3. Granat-Metamorphose vom Schneeberg, Tirol. In der Martin- und Bartholomäusgrube finden sich im körnigen Dolomit, in dem reichlich Pyrrhotin, Bleiglanz und Blende eingesprengt sind, auch Granatmassen. In theilweise von Pyrrhotin überdeckten Drusen von derbem Granat oder im ersteren eingewachsen finden sich rothbraune grosse Granatkrystalle (211) mit sehr untergeordnetem (110). Bei vollkommener Ebenfächigkeit und Kantenschärfe sind sie oberflächlich in eine grüne weiche Substanz umgewandelt. Diese findet sich auch auf Klüften im derbem Granat. Nach dem Aussehen, der Schmelzbarkeit und dem Verhalten gegen Salzsäure liess sich die Substanz mit Ekmannit vergleichen, wogegen jedoch der fehlende Mangengehalt sprechen würde.

4. Auf einer älteren Stufe aus dem aufgelassenen Bergbau von Weipert fand sich in mit Barytkryställchen bekleideten Drusenräumen mit schaligem Baryt und gelbem körnigem Fluorit auch Stephanit, welcher bisher von diesem Fundort unbekannt war. Es sind säulenförmige Kryställchen und dicke Täfelchen von pseudohexagonalem Habitus, zum Theil Zwillinge nach (110). Es wurden beobachtet: (001), (112), (111), (021), (110), (010), (310), untergeordnet (113), (221) und (041). In den Höhlungen eines Hornsteines von „St. Johann in der Wüste“ oberhalb Weipert fanden sich mit Smaltin undeutliche Argentitkrystalle und dünne eisenschwarze Täfelchen nebst moosartigen Partien, die dem Polybasit angehören dürften.

Zwei „Rhodochrosit“-Stufen von dem alten Vorkommen aus dem Dorotheenbaue von Ratiboric erwiesen sich als Dolomit, der nach der Analyse von v. Zotta folgende Zusammensetzung hat: $CaCO_3 = 58.05$ Procent, $MgCO_3 = 31.25$ Procent, $FeCO_3 = 8.65$ Procent und $MnCO_3 = 2.05$ Procent. (Foullon.)

V. R. v. Zepharovich. Ueber Vicinalflächen an Adularzwillingen nach dem Bavenogetze. Sitzb. d. kais. Akademie d. Wissensch. Mathem.-naturw. Classe. Bd. XCVIII, Abth. I, 1889, S. 1 bis 16, S.-A.

Die durch vollendete Ausbildung und ihre Dimensionen bemerkenswerthen Krystalle wurden in jüngster Zeit an vier verschiedenen Stellen im mittleren Theile des Obersulzbachthales gefunden: am Gamskar und Sattelkar in dem vom Obersulzbachthale ostwärts gelegenen Gebirgszuge, am Foiskar und am Westgehänge vom Krauserkarkopfe in dem westlich gelegenen Gebirgszuge. Das herrschende Gestein in der bezeichneten Gegend ist nach Fngger Gneiss, der stellenweise in Granit, Granulit und Glimmerschiefer übergeht und häufig Einlagerungen von Amphibol führenden Gesteinen enthält.

Gegenstand der Untersuchung waren sechs Zwillinge vom Gamskar (5 davon Eigenthum des Salzburger Museums) und eine vom Gotthard. Ein kleinkörniges Orthoklasgestein trägt Drusen kleiner pellucider Adularkrystalle von gewöhnlicher alpiner Form (110), (001) und (101), aus welchen oft mit ansehnlichen Dimensionen Bavenozwillinge aufragen. An den letzteren treten zunächst der Zwillingsgrenze Vicinalflächen auf, welche der Prismenzone und jener der Hemipyramiden (hkl) angehören. Bezüglich der Untersuchungsergebnisse, der Discussion derselben verweisen wir auf das Original und bemerken nur, dass sich v. Zepharovich der Auffassung der Vicinalflächen als Wachsthumerscheinungen anschliesst. (Foullon.)

A. Cathrein. Neue Krystallformen am Pinzgauer Pyroxen. Ann. des k. k. naturh. Hofmuseums. 1889, IV, S. 187—182.

An dem von V. v. Zepharovich beschriebenen Pyroxenen aus dem Krimler- und dem Stabachthale¹⁾ wurden folgende neue Formen beobachtet: Aus dem Zonenverbände liess sich ableiten (312), (302). Durch Messung sind nachgewiesen (414) und (1210). Die letzteren drei Formen sind für die Pyroxene neu.

Weiter wurde beobachtet, dass (111), so auch (221) nicht immer minimal, sondern oft auch vorwaltend und zumal bei Zwillingen häufig alleinherrschend sind, dass ferner die Prismen (310) und (130) nicht selten erscheinen, vielmehr regelmässig, wenn auch meistens sehr schmal. (021) ist gewöhnlich kleiner als (111). Es fanden sich auch nicht wenige Zwillinge nach (100) mit sehr wechselndem Habitus.

Anmerkung. Am Schlusse seiner mineralogischen Mittheilungen Nr. XI hebt v. Zepharovich²⁾ hervor, dass diese Pyroxene, für welche Cathrein keinen näheren

¹⁾ Referat diese Verhandlungen 1887. S. 314—315.

²⁾ „Lotos“ 1889. S.-A. S. 12. Siehe das Referat S. 331 hier.

Fundort angibt, nicht aus dem Söllnkar stammen, sondern wohl vom Seebach im Ober-sulzbachthale. (Foullon).

A. Cathrein. Neue Flächen am Quarz. Groth's Zeitschr. f. Krystallogr. etc. 1889, Bd. XVII, S. 19—24.

Krystalle eines Amethyststockes aus dem Zillerthale (wahrscheinlich vom Schwarzenstein), welche nach dem Prisma tafelig verzerrt sind und von dem Prisma (10 $\bar{1}$ 0) und den beiden Rhomboedern begrenzt werden, zeigen mitunter noch andere Formen, die meist nur als einzelne Flächen auftreten. So fanden sich das neue Rhomboeder ρ (70 $\bar{7}$ 5) + $\frac{7}{5} R$, die be-

kannten ρ (40 $\bar{4}$ 3) + $\frac{4}{3} R$, ρ (60 $\bar{6}$ 5) + $\frac{6}{5} R$. Das Trapezoeder $\tau\rho$ (1 9 10 $\bar{1}$ 0) — $\frac{P}{4} \frac{10}{9} l$,

die neuen $\tau\rho$ (11 1 $\bar{1}$ 2 12) + $\frac{P}{4} \frac{12}{11} r$ und die entsprechende negative Form,

$\tau\rho$ (8 1 $\bar{9}$ 10) + $\frac{9}{10} P \frac{8}{9} r$, endlich $\tau\rho$ (9 $\bar{2}$ $\bar{7}$ 8) + $\frac{8}{9} P \frac{9}{7} l$. (Foullon.)

A. Cathrein. Beiträge zur Mineralogie Tirols. Mineralog. und petrogr. Mitth. 1889, Bd. X, S. 387—402.

Ueber neue Turmalinkrystalle vom Fürtschlagl. In einem Chlorit-schiefer von phyllitischer Structur fanden sich 4—8 Centimeter lange schwarze Säulen, einzeln oder bündelartig, die nach der Schieferung gestreckt, gebrochen und gegen-einander verworfen sind. Die neuseitigen Säulen sind von dem vorwaltenden trigonalen Prisma und dem untergeordneten Deuteroprisma begrenzt, das Grundrhomboeder lässt sich selten deutlich erkennen.

Ein neues Apatitvorkommen vom Floitenthal. Der Apatit fand sich in Gesellschaft von ausgehühtem Periklinkrystallen, jüngerem Chlorit, Desmin und Thulit auf Gneissklüften. Die tafeligen Krystalle zeigen folgende Formen: (0001), die Prismen (0 $\bar{1}$ 0), (1 $\bar{1}$ 20), π (12 $\bar{3}$ 0) die Pyramiden (10 $\bar{1}$ 2), (10 $\bar{1}$ 1), (20 $\bar{2}$ 1), (11 $\bar{2}$ 2), (11 $\bar{2}$ 1) und π (12 $\bar{3}$ 1). Röthlichbraune, lebhaft glänzende Kryställchen überkrusten Apatit und Periklin, die sich als Thulit erkennen liessen, welchen die Combination (001), (100), (110), (011) und ($\bar{1}$ 11) zu Grunde liegt, der sich weitere Prismen, Pyra-miden und Orthodomen zugesellen.

Krystallformen von Floitenthaler Desmin. Derselbe erscheint als Begleiter eines neuen Laumontitanbruches. Er deckt mit Kalkspat, Periklin, Adular, grünem Glimmer und Chloritstaub, Querspalten des Gneisses. Die Ausbildung ist die gewöhnliche. Ein anderes Vorkommen bedeckt den oben beschriebenen Apatit, in dem etwa 3 Millimeter lange Kryställchen auf Apatit und Periklin aufgewachsen sind.

Ein neuer Laumontitfund aus der Floite. Dieses Vorkommen zeichnet sich durch seine Reinheit aus. Es wird von tafelig ausgebildeten Calcitkrystallen, die von (0001) und (10 $\bar{1}$ 0) begrenzt sind, begleitet.

Ueber ein neues Vorkommen von Prehnit.¹⁾ Er tritt in Begleitung des Desmins, Laumontites und Calcites, in apfelgrünen durchscheinenden sphäroidischen, respective radförmigen Aggregaten, auf. Er bildet Combinationen von (0 11), (110) und (100).

Ueber die Krystallformen des Amphibols von Roda. Es werden frühere Beobachtungen bestätigt²⁾, ferner wurde das Prisma (150) neu aufgefunden.

Säulen und neue Flächen am Pyrit von Monzoni. Die vom Ver-fasser untersuchten Krystalle liegen in Gesellschaft von blätterigem Eisenglanz in späthigem Calcit und zeichnen sich durch Schönheit und Formenreichthum aus. Er beobachtete ausser (111), (100) und π (210) ein Dyakisdodekaeder π (421), ferner das Pyritoeder π (401), welches entgegengesetzter Stellung ist als π (210) und π (421) und am Pyrit noch nicht beobachtet wurde. Manche Krystalle zeigen eine prismatische Verzerrung.

Flächenreicher Grossular von Le Selle. $\frac{1}{2}$ Centimeter grosse Krystalle sitzen in Begleitung von himmelblauem Kalkspat auf derbem Grossular. Zu den bereits bekannten Formen (110), (211) und (431)³⁾ kommt noch das neue Triakisdodekaeder (10 7 3), welches durch Messungen nachgewiesen ist.

¹⁾ Siehe diesbezüglich auch des Referenten Mittheilung in diesen Verhandlungen 1889, Nr. 10, S. 197 u. f.

²⁾ Referat diese Verhandl. 1887, S. 233.

³⁾ Siehe Referat diese Verhandl. 1887, S. 234.